

Predigt 24.04.2022 EMK Solothurn zu Kolosser 2,12-16.20-23 «Die Macht von Ostern»

Liebe Gemeinde

Ostern haben wir letzte Woche gefeiert, warum hat der Gottesdienst schon wieder das Thema von Ostern? Könnte man das nicht erst in ein paar Wochen wieder erwähnen, wenn Ostern nicht mehr so frisch ist?

Ostern zeichnet sich gerade dadurch aus, dass es niemals abgeschlossen ist. Denn es ist der Grund unseres Glaubens, dass wir an einen auferstandenen Jesus Christus glauben, der immer noch lebt und der immer noch am Wirken ist, in der Welt und in uns.

Aber was bedeutet das eigentlich? Der Predigttext von heute möchte etwas Klarheit darin bringen, was es bedeutet, dass das Oster-Ereignis bis heute noch weiterwirkt.

Der Text steht im Kolosserbrief, der von einem Schüler des Paulus verfasst wurde. Der Anlass für den Brief waren falsche Lehren, die in der Gemeinde verbreitet wurden. Was der Inhalt dieser Lehren war, lässt sich nicht mehr genau bestimmen. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Weltsicht, in der Vorstellungen aus dem jüdischen Glauben vermischt waren mit solchen aus der Philosophie oder anderen Religionen. Der Verfasser erinnert sie deshalb daran, was denn der christliche Glaube ausmacht und abhebt.

Ich lese uns aus dem Kolosserbrief Kap. 2,12-16.20-23 (BB):

«12 In der Taufe wurdet ihr mit ihm begraben. Mit ihm wurdet ihr auch auferweckt. Denn ihr habt an die Kraft Gottes geglaubt, der Christus von den Toten auferweckt hat. 13 Ja, ihr wart tot aufgrund eurer Verfehlungen. Und eure auf das Menschliche ausgerichtete Natur hatte die neue Beschneidung noch nicht empfangen. Aber Gott hat euch zusammen mit Christus lebendig gemacht, indem er uns alle Verfehlungen vergeben hat. 14 Er hat den Schuldschein getilgt, der uns belastete –einschliesslich seiner Vorschriften, die gegen uns standen. Er hat ihn ans Kreuz angenagelt und damit beseitigt. 15 Er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. Er führt sie im Triumphzug mit, der für Christus abgehalten wird. 16 Niemand soll euch danach beurteilen, was ihr esst oder trinkt –oder ob ihr bestimmte Feste, den Neumond oder den Sabbat haltet.

20 Ihr seid doch mit Christus gestorben und damit tot für die Elemente dieser Welt. Warum lasst ihr euch dann Vorschriften machen, als ob ihr noch in dieser Welt lebt: 21 »Fass dies nicht an! Iss nicht davon! Berühr jenes nicht!« 22 Das alles ist dazu da, verbraucht und so vernichtet zu werden. Und das geschieht nach Vorschriften und Lehren, die lediglich von Menschen stammen. 23 Das Ganze genießt zwar den Ruf, weise zu sein –kommt es doch fromm und demütig daher und schont den eigenen Körper nicht. Aber es ist nichts wert und befriedigt nur die menschliche Eitelkeit.»

Zuerst kommt hier die Taufe vor. Für uns hat Ostern und Taufe nicht mehr so einen direkten Zusammenhang, aber eine Zeit lang wurden oft in der Osternacht neue Gläubige getauft, die dann eine Woche lang weisse Gewänder anhatten, um das neue Leben symbolisch zu zeigen. Diejenigen, die mehr die Kindertaufe kennen, haben mit dem Bild von Tod und Auferstehung in der Taufe vielleicht etwas zu kämpfen. Aber die Aussage hier ist natürlich symbolisch – unabhängig davon ob man in der Taufe untergetaucht wurde oder ein paar Tropfen auf die Stirn erhalten hat – nämlich dass wir durch die Taufe in den Leib Christi aufgenommen worden sind, und deshalb Anteil haben am Tod und der Auferstehung von Christus. Und weil wir daran Anteil haben, können uns unsere Schuld, aber auch Mächte und Gewalten nichts mehr anhaben. Hier wird die Schuld von uns Menschen in Zusammenhang mit Gewalten und Mächten gebracht. Ich glaube, wir können diese beiden Dinge nicht voneinander trennen. Denn wir Menschen werden zwar individuell schuldig, aber wir sind immer in irgendeinem System drin, niemals total unabhängig. Und solche Systeme können uns guttun, oder sie können sich zu Mächten und Gewalten entwickeln, die Menschen unterdrücken.

In diesem Sinne ist es eine starke Aussage, dass Christus all das am Kreuz besiegt hat, wenn wir doch immer noch damit zu kämpfen haben. Etwas von dieser Kraft erleben wir, wenn uns vergeben wird oder wir anderen Menschen vergeben, die an uns schuldig wurden. Denn auch wenn die Bibel Aufzählungen von individuellen und gemeinschaftlichen Sünden bzw. Schuld kennt, so ist die Bibel sehr viel weniger daran interessiert, dass wir unsere eigenen individuellen Fehler und Sünden festhalten. Denn das wäre ja, wie wenn wir von den Menschen, die wir lieben, Listen führen würden, was sie alles falsch gemacht haben, und das würde unsere Beziehungen doch mehr belasten als es uns guttut. Aber warum spricht der Verfasser dann immer noch vom Schuldbrief?

Und warum geht es dann in den Versen 20-23 darum, dass es im Glauben nicht hauptsächlich um Verbote geht?

Ich glaube, wo sich alles wieder trifft, ist im Zentrum. Wenn Jesus am Kreuz alle Schuld der Menschen und alle bösen Mächte besiegt hat, dann müssen wir eben keine Listen mit den Dingen, an denen wir schuldig werden, führen und uns diese Dinge nicht immer vor Augen halten. Im Karfreitags- und Ostergeschehen wird deutlich, dass Gott alle Macht hat und viel stärker ist als jede:r von uns.

Aber wir sind aufgefordert zu merken, wo wir nicht dieser Befreiung entsprechend handeln, sondern uns von Menschen gemachten engen Regeln und Verboten gefangen nehmen lassen. Denn wenn das Oster-Geschehen uns wirklich frei macht, und wir in der Kraft der Auferstehung leben, werden wir nicht auf die Ränder schauen, was uns noch erlaubt ist und was nicht mehr, sondern darauf, was Befreiung, Heilung und Liebe bewirkt. Deshalb schreibt der Verfasser diese Erinnerung an die Christen in Kolossä. Damit sie und nun auch wir uns immer wieder dafür entscheiden können, ob wir uns von der Kraft von Ostern oder doch lieber von unserer Schuld und von uns Menschen gemachten Geboten und Grenzen leiten lassen.

Als Leitfaden dazu kann uns das Doppelgebot der Liebe dienen, in dem laut Jesus alle Gebote – und damit auch alle Verbote – enthalten sind. Denn in allen Aufzählungen von Sünde und Schuld, geht es letztlich darum, was wir tun, was uns oder anderen Menschen schadet. Und da müssen wir nicht irgendwelche an den Haaren herbeigezogenen Grenzen aufstellen, sondern uns von der Frage herausfordern lassen: «Wenn ich das tue, kommt damit ein Stück Befreiung, Heilung und Liebe in die Welt? Oder verletze ich jemanden, weil ich der Person meine Meinung und meine Werte überstülpen will? Können wir uns auf einen Kompromiss einigen, weil wir beides Menschen sind die niemals die komplett richtige Sichtweise auf eine Situation oder ein Thema haben können?»

Ich glaube, wenn wir uns von diesen Fragen und vom Zentrum – also der Kraft und Macht Gottes, die er mit Ostern bewiesen hat – leiten lassen, dann werden wir die lebensspendende Kraft von Ostern erleben. In unserem eigenen Leben, wenn wir uns vor Augen halten, dass uns nichts mehr von Gott trennen kann.

Aber auch im Gemeinschaftlichen Leben, wenn nicht das Ziel unseres Denkens und Handelns ist, möglichst enge Grenzen zu ziehen, sondern aus der befreienden, lebensspendenden Kraft Gottes zu leben. Diese Kraft werden wir nicht immer gleich stark spüren und erleben, aber sie ist dennoch da. Und manchmal wird sie uns mit ihrer Kraft auch überraschen können.

Liebe Gemeinde, wir als Menschen werden immer wieder schuldig. Wir verletzen andere Menschen, wir leben und profitieren von Systemen, die andere Menschen in Gewalt, Armut und Leid gefangen halten. Wir nehmen unwillentlich – und manchmal willentlich – in Kauf, dass wir zu wissen meinen, was anderen Menschen guttut oder sie frei machen wird, ohne ihre Lebensrealität zu kennen. Und dann können wir so falsch liegen, dass wir ihnen – und uns – mehr eine Bürde auftragen als das Befreiung möglich wird. Das wir also schuldig werden, daran können wir nichts ändern. Was wir aber können ist uns zu entscheiden, wie wir damit umgehen. Ob wir Gott immer wieder darum bitten, dass die Kraft seiner Auferstehung in uns wirkt und wir daher ihr entsprechend handeln können und so die befreiende und hoffnungsvolle Botschaft von Ostern in die Welt hinaustragen.

Liebe Gemeinde, mögen wir die Kraft von Ostern niemals unterschätzen und niemals vergessen, und mögen wir immer mehr aus ihr leben. Amen.